

LÜDER GERKEN

Von Freiheit und Freihandel:  
Grundzüge einer ordoliberalen  
Aussenwirtschaftstheorie

*Untersuchungen zur  
Ordnungstheorie und Ordnungspolitik*

39

---

**Mohr Siebeck**

Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik

39

Herausgegeben vom  
WALTER EUCKEN INSTITUT





Lüder Gerken

Von Freiheit und Freihandel:  
Grundzüge einer ordoliberalen  
Außenwirtschaftstheorie

Mohr Siebeck

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

*Gerken, Lüder:*

Von Freiheit und Freihandel : Grundzüge einer ordoliberalen

Außenwirtschaftstheorie / Lüder Gerken. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1999

(Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik ; 39)

ISBN 3-16-147280-2 / eISBN 978-3-16-163168-9 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 1999 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf archivfähigem Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen.

ISSN 0083-7713

# Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen.....	XI
Einleitung.....	1
<b>Kapitel I</b>	
<b>Die neoklassische Außenhandelslehre als Rechtfertigung von Freihandel?</b> .....	<b>7</b>
1. Die (klassisch-)neoklassische Freihandelslehre.....	8
1.1 Die Entstehung des Freihandelsgedankens.....	8
1.2 Die klassische Freihandelslehre.....	10
1.2.1 Das Theorem der komparativen Kosten.....	10
1.2.2 Der Einfluß der Güternachfrage.....	11
1.3 Das Standardmodell der neoklassischen Freihandelslehre.....	11
1.3.1 Die neoklassische Kritik an der klassischen Außenhandelslehre.....	12
1.3.2 Der Grundgedanke des Opportunitätskostenansatzes.....	14
1.3.3 Die Modellannahmen der neoklassischen Freihandelslehre.....	15
1.3.4 Die Lehre vom Wohlfahrtsoptimum im allgemeinen.....	16
1.3.5 Die Lehre vom weltweiten Wohlfahrtsoptimum bei Freihandel.....	20
1.3.6 Die Ursachen der Vorteilhaftigkeit von Freihandel.....	22
1.3.7 Die Lehre vom Wohlfahrtsoptimum des einzelnen Landes bei Freihandel.....	23
1.3.8 Die Wohlfahrtsinferiorität einseitiger Protektion.....	25
1.3.9 Die Wohlfahrtssuperiorität auch einseitigen Freihandels.....	27
1.4 Fazit.....	29
2. Spezielle Probleme der neoklassischen Außenhandelslehre: Die Annahmen als Bedingungen des Freihandelspostulats.....	29
2.1 Beeinflußbarkeit der Terms of Trade: Optimalzoll-Politik.....	31
2.1.1 Das Monopolmodell in der neoklassischen Außenhandelslehre.....	31
2.1.2 Das Modell des bilateralen Monopols in der neoklassischen Außenhandelslehre.....	38
2.2 Internationale Mobilität von Produktionsfaktoren.....	40
2.2.1 Faktormobilität im Standardmodell der vollkommenen Konkurrenz auf den Weltmärkten.....	40
2.2.2 Faktormobilität im Monopolmodell.....	43
2.3 Externalitäten.....	46
2.3.1 National begrenzte Externalitäten.....	47
2.3.2 Grenzüberschreitende Externalitäten.....	48
2.4 Immobilität und Preisrigidität auf den inländischen Faktormärkten.....	50

2.5	Marktmacht auf den nationalen Gütermärkten: Die „Neue Außenhandelslehre“ .....	53
2.5.1	Ursachen und Wohlfahrtswirkungen von Außenhandel bei Marktmacht auf den inländischen Gütermärkten .....	54
2.5.2	Strategische Handelspolitik bei Marktmacht in der Importgüterindustrie.....	61
2.5.3	Strategische Handelspolitik bei Marktmacht in der Exportgüterindustrie.....	65
2.5.4	Strategische Handelspolitik bei intraindustriellem Handel .....	71
2.6	Fazit .....	75
3.	Grundsätzliche Probleme der neoklassischen Wohlfahrtsökonomik.....	77
3.1	Das Problem verzerrter Präferenzen infolge rationaler Unwissenheit .....	78
3.2	Das Problem nicht-ökonomischer Präferenzen .....	81
3.3	Das Problem der Präferenzaggregation .....	81
3.4	Sozialproduktmaximierung statt Wohlfahrtsmaximierung?.....	86
3.5	Fazit .....	88
4.	Ergebnis .....	88

## Kapitel II

	Die Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung als Rechtfertigung von Freihandel? .....	90
1.	Das Wissensproblem als zentrale Herausforderung der Wirtschaftswissenschaft und seine Nichtbehandlung in der neoklassischen Gleichgewichtslehre.....	91
1.1	Die Nichtbehandlung des Wissensproblems in der neoklassischen Gleichgewichtslehre .....	91
1.2	Das Wissensproblem als zentrale Herausforderung der Wirtschaftswissenschaft.....	94
2.	Zielneutralität und Eingebundenheit der marktwirtschaftlichen Ordnung in ein System von Verhaltensregeln .....	97
2.1	Die Zielneutralität der marktwirtschaftlichen Ordnung .....	97
2.2	Die Eingebundenheit der marktwirtschaftlichen Ordnung in ein System von Verhaltensregeln.....	99
2.3	Marktwirtschaftliche (Handels-)Ordnung im engeren Sinne und marktwirtschaftliche Regelordnung: Die zwei Ordnungsebenen der marktwirtschaftlichen Ordnung im weiteren Sinne.....	102
2.4	Der inhärente Konflikt zwischen der Zielneutralität und der Eingebundenheit der marktwirtschaftlichen Ordnung in ein System von Verhaltensregeln.....	103
2.5	Fazit .....	105

3. Die Bewältigung des Wissensproblems in der marktwirtschaftlichen Ordnung.....	106
3.1 Die Koordination der individuellen Handlungen durch das Preissystem und negative Rückkopplungen .....	106
3.2 Der Wettbewerb als Anreizverfahren und als Entdeckungsverfahren.....	108
4. Effizienz als Rechtfertigung der marktwirtschaftlichen Ordnung im allgemeinen und wirtschaftspolitischer Maßnahmen im besonderen.....	114
4.1 Die Effizienz der idealtypischen Form der marktwirtschaftlichen Ordnung..	114
4.2 Zur Frage der Effizienz von Ordnungspolitik und der aus ihr resultierenden marktwirtschaftlichen Regelordnungen.....	115
4.2.1 Unmittelbare Feststellbarkeit der Effizienz von Ordnungspolitik? .....	116
4.2.2 Die Einhaltung der Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung als Effizienzkriterium?.....	117
4.3 Zur Frage der Effizienz sonstiger wirtschaftspolitischer Maßnahmen.....	119
4.4 Fazit .....	121
5. Marktwirtschaftliche Ordnung und Außenhandelspolitik.....	122
5.1 Die Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung in der offenen Volkswirtschaft.....	123
5.2 Die Implikationen der Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung für die Außenhandelspolitik im allgemeinen .....	124
5.3 Der internationale Wettbewerb als Anreiz- und Entdeckungsverfahren und seine Beschränkung durch aktive Außenhandelspolitik .....	126
5.4 Zur Frage der internationalen Verteilung der Effizienzgewinne aus Freihandel .....	131
5.5 Fazit .....	132
6. Ergebnis .....	132

### Kapitel III

Die Ordnung der Freiheit.....	135
1. Die Prinzipien der Ordnung der Freiheit .....	135
1.1 Das Freiheitsrecht.....	136
1.1.1 Die allgemeine Definition des Freiheitsrechts.....	136
1.1.2 Die Grenzen des Freiheitsrechts im allgemeinen.....	137
1.1.3 Die Grenzen des Freiheitsrechts im Bereich des Wettbewerbs .....	143
1.1.4 Freiheit und Eigenverantwortung .....	146
1.1.5 Fazit.....	150
1.2 Der Gleichheitsgrundsatz.....	151
1.2.1 Die allgemeine Definition des freiheitsrechtlichen Gleichheitsgrundsatzes .....	152
1.2.2 Die Grenzen des Gleichheitsgrundsatzes .....	153

1.2.3	Verbot der Ungleichbehandlung im privaten Bereich?.....	156
1.2.4	Fazit.....	157
1.3	Das Demokratieprinzip.....	157
2.	Begründungen und Rechtfertigung für die Ordnung der Freiheit als gesellschaftliches Prinzip .....	158
2.1	Gründe für die Verwirklichung des Freiheitsrechts .....	158
2.1.1	Freiheit als Wert an sich.....	159
2.1.2	Freiheit als Voraussetzung für die marktwirtschaftliche Ordnung .....	159
2.1.3	Freiheit als Voraussetzung für die Entwicklung der Zivilisation .....	159
2.2	Das Problem der Rechtfertigung von Freiheit und Gleichheit: Die Ordnung der Freiheit und das Einstimmigkeitsprinzip .....	165
2.2.1	Die Irrelevanz des Einstimmigkeitsprinzips für die Rechtfertigung des Freiheitsrechts.....	165
2.2.2	Die Irrelevanz des Einstimmigkeitsprinzips für die Rechtfertigung des Gleichheitsgrundsatzes.....	168
2.2.3	Der residuale Anwendungsbereich des Einstimmigkeitsprinzips .....	169
3.	Der Staat in der Ordnung der Freiheit .....	170
3.1	Aufgaben und Grenzen der hoheitlichen Staatstätigkeit .....	171
3.1.1	Das Zwangsmonopol des Staates und die Herrschaft des Rechts .....	171
3.1.2	Hoheitliche Staatstätigkeit und das Freiheitsrecht.....	172
3.1.3	Hoheitliche Staatstätigkeit und der Gleichheitsgrundsatz.....	173
3.1.4	Hoheitliche Staatstätigkeit und das Demokratieprinzip .....	176
3.1.5	Die Finanzierung der hoheitlichen Staatstätigkeit.....	177
3.1.6	Fazit.....	179
3.2	Das Problem der nicht-hoheitlichen Staatstätigkeit .....	180
3.2.1	Öffentliche Leistungen in der Ordnung der Freiheit.....	180
3.2.2	Insbesondere: Subventionen in der Ordnung der Freiheit.....	183
3.2.3	Das Sozialstaatsprinzip als Rechtfertigung für nicht-hoheitliche Leistungen .....	185
3.2.4	Die Schimäre vom Marktversagen als Rechtfertigung für nicht-hoheitliche Leistungen .....	186
3.2.5	Eine Klassifikation öffentlicher Leistungen im Lichte der Prinzipien der Ordnung der Freiheit .....	190
3.2.6	Fazit.....	193
3.3	Die Ordnung der Freiheit und der Gestaltungsspielraum von Ordnungspolitik.....	194
3.4	Wohlfahrtsökonomik: Die Aufforderung an den Staat zur Instrumentalisierung der Freiheit.....	196
4.	Freiheit und Gleichheit als Fähigkeitsanspruch gegen die Gesellschaft?.....	198
4.1	„Freiheit“ .....	199
4.2	Gleichheit.....	201
4.3	Kritik.....	201
5.	Ergebnis.....	205

## Kapitel IV

<b>Außenhandel und Außenhandelspolitik in der Ordnung der Freiheit.....</b>	<b>211</b>
1. Die Freiheitssphären der am Außenhandel beteiligten Akteure.....	211
1.1 Die Freiheitssphäre der ausländischen Exporteure und Importeure sowie anderer Ausländer.....	212
1.2 Die Freiheitssphäre der inländischen Importeure und Exporteure.....	213
1.3 Die Freiheitssphäre der inländischen Importkonkurrenten.....	214
1.4 Die Freiheitssphäre sonstiger Inländer.....	218
1.5 Fazit.....	218
2. Freihandel als integraler Bestandteil der Ordnung der Freiheit.....	219
3. Besondere Handelsbeschränkungen auf den Gütermärkten in der Ordnung der Freiheit.....	221
3.1 Handelsbeschränkungen zur Öffnung ausländischer Märkte: Der Aggressive Unilateralismus.....	221
3.1.1 Die Thesen des Aggressiven Unilateralismus am Beispiel einer Polemik von Tyson.....	222
3.1.2 Konkrete Kritik des Aggressiven Unilateralismus am Beispiel der Polemik von Tyson.....	227
3.1.3 Abstrakte Kritik des Aggressiven Unilateralismus.....	231
3.2 Handelsbeschränkungen zum Schutz der Freiheitsrechte ausländischer und inländischer Individuen.....	235
3.2.1 Handelsbeschränkungen zum Schutz des Freiheitsrechts der Bürger des Auslands.....	235
3.2.2 Handelsbeschränkungen zum Schutz des Freiheitsrechts der Bürger des Inlands.....	237
3.3 Dumping und Anti-Dumping-Maßnahmen.....	238
3.3.1 Dumping.....	240
3.3.2 Anti-Dumping-Maßnahmen.....	243
3.3.3 Fazit.....	246
4. Handelsbeschränkungen auf den Faktormärkten in der Ordnung der Freiheit.....	246
4.1 Maßnahmen gegen ausländische Direktinvestitionen.....	246
4.2 Maßnahmen gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer.....	248
5. Ursachen des Protektionismus und mögliche Ansätze zu seiner Überwindung.....	250
5.1 Ursachen des Protektionismus I: Politischer Aktionismus als Folge von Instinkt und Unkenntnis.....	251
5.2 Ursachen des Protektionismus II: Der Einfluß protektionistisch gesonnener Interessengruppen.....	253
5.2.1 Das Problem der Interessengruppen im allgemeinen.....	253
5.2.2 Interessengruppen und Protektionismus.....	255
5.3 Mögliche Ansätze zur Überwindung des Protektionismus.....	260
5.3.1 Repräsentative und absolute Demokratie als zentrale Probleme.....	260

5.3.2 Die idealtypische Lösung und eine problembezogene Kritik des Hayekischen Demokratiemodells.....	266
5.3.3 Weniger weitreichende Lösungen speziell zum Abbau des Protektionismus.....	269
6. Ergebnis.....	271
Epilog:	
Ein Märchen aus einer fernen Zeit mit traurigem Ausgang .....	275
Literaturverzeichnis.....	283
Namenverzeichnis .....	325
Sachverzeichnis.....	330

# Verzeichnis der Abkürzungen

aF	alte Fassung
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofes in Zivilsachen
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
BVerwGE	Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts
EuGH	Europäischer Gerichtshof
Fn	Fußnote
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GG	Grundgesetz
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
ICC	International Chamber of Commerce
i.V.m.	in Verbindung mit
nF	neue Fassung
Rs.	Rechtssache
Slg.	Sammlung
stv.	stellvertretend für viele
UN	United Nations
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
UWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
WTO	World Trade Organization



# Einleitung

Die Wahrung der Freiheit des Menschen hat unabdingbares und unbedingtes Anliegen aller Politik zu sein. Aus dieser Feststellung ergeben sich weitreichende Konsequenzen gerade auch für die Außenwirtschaftspolitik der Staaten. Diese Zusammenhänge sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Angesichts der seit geraumer Zeit zunehmenden Vernetzung der Weltwirtschaft und der damit einhergehenden Intensivierung des internationalen Wettbewerbs stellt sich heute mehr denn je die Frage, wie die staatliche Außenwirtschaftspolitik zu gestalten sei: Soll oder zumindest darf der Staat die inländischen Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz schützen, insbesondere dann, wenn denselben die Verdrängung aus dem Markt droht? Oder hat er sich, wie praktisch sämtliche Ökonomen es fordern, jeder Politik zu enthalten, die versucht, den Außenhandel zu beschränken? Gibt es übergeordnete Prinzipien, auf die ein solches Protektionsverbot zurückzuführen ist, und wie sehen dieselben gegebenenfalls aus?

Die neoklassische Außenhandelslehre versucht, auf diese Fragen eine Antwort zu geben. Sie ist bis heute nicht nur der zentrale, sondern faktisch der einzige wirtschaftswissenschaftliche Ansatz für die Rechtfertigung einer Freihandelsordnung. Allerdings unterliegt sie nicht nur dem Einwand, Modelle mit einem Abstraktionsgrad entwickelt zu haben, welcher der komplexen Realität nicht gerecht zu werden vermag, und allen Einwänden, die gegen die Wohlfahrtsökonomik insgesamt geltend gemacht werden. Vielmehr sind aus ihr auch unzählige Modellvarianten mit den unterschiedlichsten Annahmenkonstellationen hervorgegangen, die zu der Feststellung führen, daß nicht Freihandel, sondern Protektion die angemessene Politikoption sei. Dieses Ergebnis läßt sich auch dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß auf die Realitätsferne der diesen Modellvarianten zugrundeliegenden Annahmenkonstellationen hingewiesen wird. Denn sie sind jedenfalls nicht realitätsfremder als die Annahmen des Grundmodells. Vor diesem Hintergrund läßt sich nicht mehr nur von einer Krise sprechen, die die Rechtfertigung des Freihandelsprinzips mit der neoklassischen Außenhandelslehre erfaßt habe. Die neoklassische Außenhandelslehre hat den von ihr aufgestellten Rechtfertigungsmaßstab für Freihandel eigenhändig zerbrochen. Mit ihrem Anspruch, den Freihandel wissenschaftlich zu rechtfertigen, ist sie an sich selbst gescheitert. Die nahezu einmütige Forderung in der Wirtschaftswissenschaft nach einer Freihandelspolitik hängt folglich in der Luft. In hohem Maße problematisch sind daher auch die fortgesetzten Versuche von Außenhandelsökonomien, weiter-

hin auf der Grundlage der neoklassischen Außenhandelslehre eine Freihandelsordnung zu propagieren, nur weil diese instinktiv als richtig empfunden wird.

Es besteht somit eine grundlegende Herausforderung an die Wirtschaftswissenschaft, auf einer anderen konzeptionellen Grundlage eine neue Außenwirtschaftslehre zu entwickeln, mit der in angemessener Weise auf die gestellten Fragen eingegangen werden kann.

Die von Walter Eucken und Franz Böhm begründete und von Friedrich August von Hayek maßgeblich weiterentwickelte Freiburger Schule des Ordoliberalismus bildete den Ausgangspunkt und die Grundlage für die Errichtung der marktwirtschaftlichen Ordnung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese ordnungsökonomische Theorie ist bis heute eine nicht hinwegdenkbare Grundlage für die Ausgestaltung von Wirtschaftsordnungen und Maßstab für die nationale Wirtschaftspolitik. Freilich unterliegt sie dem erheblichen Einwand, bislang eine rein *national*ökonomische Theorie zu sein, die auf außenwirtschaftliche Phänomene und Probleme nicht weiter eingeht. Hier ist mithin gleichfalls ein erhebliches Defizit festzustellen, welches angesichts der ausgeprägten Globalisierungstendenzen der jüngeren Zeit immer schwerer ins Gewicht fällt.

Auch insoweit besteht eine grundlegende Herausforderung an die Wirtschaftswissenschaft, diese Lücke zu schließen und die Theorie des Ordoliberalismus zu einer Wirtschaftstheorie für offene Volkswirtschaften weiterzuentwickeln.

Die vorliegende Untersuchung unternimmt den Versuch, einen ersten Beitrag zur simultanen Behebung der beiden genannten Defizite zu leisten. In ihr werden die Grundzüge einer ordoliberalen Außenwirtschaftstheorie entwickelt und damit die Fragestellung, ob Freihandel oder Protektion die angemessene Option in der Außenwirtschaftspolitik sei, auf eine neue konzeptionelle Grundlage gestellt.

Kapitel I gilt der normativen neoklassischen Außenhandelslehre. Nach einer Skizzierung ihres Grundmodells, der neoklassischen Freihandelslehre (I-1), werden die wichtigsten Modellvarianten erörtert, die durch jeweils unterschiedliche Modifikationen der Annahmen des Grundmodells gekennzeichnet sind und die in der Mehrzahl zu dem Ergebnis führen, daß nicht Freihandel, sondern Protektion die überlegene, weil wohlfahrtssuperiore Politikoption darstellt (I-2). Schließlich wird kurz auf einige grundsätzliche Probleme eingegangen, die gegen die neoklassische Wohlfahrtsökonomik insgesamt – und damit auch gegen die neoklassische Außenhandelslehre – geltend ge-

macht werden können und die das Freihandelspostulat ebenfalls in einem fragwürdigen Licht erscheinen lassen (I-3).

In den verbleibenden Kapiteln der Arbeit werden erste Ansätze einer ordoliberalen Außenwirtschaftstheorie entwickelt. Diese Theorie nimmt von jenen zwei Säulen ihren Ausgangspunkt, auf denen der Ordoliberalismus der Freiburger Schule ruht: zum einen den Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung und zum anderen den Prinzipien der Ordnung der Freiheit.

Hierfür sprechen auch pragmatische Gründe. Zum einen wird die Überlegenheit der marktwirtschaftlichen Ordnung gegenüber der Zentralverwaltungswirtschaft als Koordinationssystem der wirtschaftlichen Handlungen nicht mehr ernsthaft in Frage gestellt. So gut wie alle Länder mit ehemals zentral gelenkten Volkswirtschaften haben sich der Ordnungstransformation in Richtung auf marktwirtschaftliche Strukturen unterzogen. Zum anderen nimmt eine große Zahl der Staaten der Welt für sich in Anspruch, die Freiheit ihrer Bürger als einen der höchsten Werte, wenn nicht als den höchsten Wert überhaupt, zu achten. Für eine Beantwortung der eingangs aufgeführten Fragen dürfen daher diese zwei Gesichtspunkte nicht übergangen werden; im Gegenteil ist die Außenwirtschaftspolitik an den Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung und an den Prinzipien der Ordnung der Freiheit auszurichten.

Das Buch baut nicht zuletzt auf den Arbeiten Friedrich August von Hayeks auf.<sup>1</sup> Dessen Konzeptionen zur marktwirtschaftlichen Ordnung einerseits und zur Freiheit der Menschen andererseits werden zunächst in dem ihnen eigenen einzelstaatlichen Rahmen aufbereitet, präzisiert und ausgebaut. Dies genügt jedoch nicht, wenn die aus der Globalisierung der

---

<sup>1</sup> Die umfassende, auch die Themenschwerpunkte früherer Jahre integrierende Darlegung der Sozialtheorie Hayeks ist das dreibändige „Law, Legislation and Liberty“ (1973/1982; 1976/1982; 1979/1982). Die Idee der Freiheit behandelte Hayek vor allem in „The Constitution of Liberty“ (1960). Die Aufsatzsammlungen „Individualism and Economic Order“ (1948), „Studies in Philosophy, Politics and Economics“ (1967), „Freiburger Studien“ (1969), „New Studies in Philosophy, Politics, Economics and the History of Ideas“ (1978) und „Die Anmaßung von Wissen – Neue Freiburger Studien“ (1996) runden das Bild ab. Eine knappe Zusammenfassung fast aller zentralen sozialtheoretischen Thesen Hayeks findet sich in „The Principles of a Liberal Social Order“ (1966/1967), ein Überblick speziell über die Freiheitskonzeption in „Liberalism“ (1978b). Die teilweise recht spezifische Terminologie Hayeks ist in „The Confusion of Language in Political Thought“ (1968/1978) zusammengestellt. Auf die erkenntnistheoretischen Arbeiten in „The Sensory Order“ (1952/1987) und auf die methodologischen Beiträge in „The Counter-Revolution of Science“ (1952/1979) kann hier nur verwiesen werden. Eine gelungene Zusammenfassung des Hayekschen Werks ist Streit (1995a).

Wirtschaft resultierenden Probleme adäquat erfaßt werden sollen. Wesentliches Anliegen des Buches ist es daher außerdem, durch eine Erweiterung und Übertragung der so entwickelten Theiestrukturen auf die Probleme offener Volkswirtschaften erste Grundzüge einer ordoliberalen Außenwirtschaftstheorie herzuleiten.

In Kapitel II wird untersucht, welche Implikationen sich für die Außenhandelspolitik aus den Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung ergeben. Die Analyse geht aus von dem Problem des konstitutiven Wissensmangels (II-1) und untersucht auf dieser Grundlage die Systemeigenschaften spontaner oder polyzentrischer Ordnungen (II-2; II-3). Die marktwirtschaftliche Ordnung läßt sich durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gestalten. Der Referenzmaßstab für die Beurteilung solcher Maßnahmen ist im Regelfall deren Effizienz im Hinblick auf eine Verringerung der wirtschaftlichen Knappheit. Diese Konzeption führt allerdings zu erheblichen Problemen, denn häufig können keine belastbaren Effizienzaussagen über konkrete wirtschaftspolitische – und gerade auch über ordnungspolitische – Maßnahmen gemacht werden (II-4). Dies hat auch Konsequenzen für die Bewertung von Außenhandelspolitik: Die Funktionsbedingungen der marktwirtschaftlichen Ordnung sprechen zwar häufig für einen freien Außenhandel, jedoch kann aus ihnen eine allgemeine und grundsätzliche Aussage über die Effizienz von Freihandel oder Protektion nicht hergeleitet werden (II-5).

Die Untersuchung, welche Implikationen sich für die Außenhandelspolitik aus dem Recht der Menschen auf Freiheit ergeben, ist Gegenstand der Kapitel III und IV. Freiheit ist das Recht des Menschen, über sich und seine persönliche Sphäre selbst zu bestimmen, sich eigene Ziele setzen und diese mit selbstgewählten Handlungen eigenverantwortlich verfolgen zu können. In Kapitel III werden zunächst die Prinzipien der Ordnung der Freiheit – das Freiheitsrecht selbst, der Gleichheitsgrundsatz und das Demokratieprinzip – in ihren grundlegenden Zusammenhängen entwickelt (III-1). Nach einer Erörterung von Gründen für die Gewährung des Freiheitsrechts und der Frage der Rechtfertigbarkeit dieses Rechts (III-2) wird die Rolle des Staates in der Ordnung der Freiheit untersucht (III-3). Abschließend wird eine alternative Vorstellung von Freiheit dargestellt und kritisiert, nach welcher Freiheit darin bestehen soll, alles das tun und erreichen zu können, was man will (III-4). Zentrale Aussage dieses Kapitels wird sein, daß der Staat die Freiheit der Menschen nur in solchen Fällen beschränken darf, in denen durch die Inanspruchnahme des Freiheitsrechts die Freiheitssphäre anderer Menschen verletzt würde, und daß der Staat die Freiheit der Menschen nicht unterschiedlich einschränken, daß er also niemanden diskriminieren oder privilegieren darf. Die Prinzipien der Ordnung der Freiheit und ihre Implikationen

sind insoweit allgemeiner Natur, sind folglich nicht auf wirtschaftliche Fragestellungen beschränkt.

In Kapitel IV werden die Prinzipien der Ordnung der Freiheit im Hinblick auf die supranationale Fragestellung des Außenhandels weiterentwickelt (IV-1). Hier treten insofern Probleme auf, als Außenwirtschaftsbeziehungen zu einem Konnex zwischen verschiedenen hoheitlichen Staatsgewalten führen. Auf den ersten Blick scheint trivial, daß das individuelle Freiheitsrecht auch das Recht auf freien Außenhandel umfaßt. Indessen sind die Zusammenhänge vielschichtiger. So ist unter anderem zu fragen, ob ein solches Recht nur dem inländischen Importeur oder auch dem ausländischen Exporteur zusteht – eine Frage, deren Beantwortung erhebliche Konsequenzen hat. Außerdem ist zu fragen, ob das Freiheitsrecht einen Anspruch des inländischen Importkonkurrenten gegen den Staat umfaßt, vor der Vernichtung durch ausländische Konkurrenten geschützt zu werden, beziehungsweise ob ein solcher Anspruch zumindest dann besteht, wenn der inländische Unternehmer allein aufgrund kostentreibender staatlicher Vorschriften, etwa strenger inländischer Umweltschutzaufgaben, von ausländischen, solchen Vorschriften nicht ausgesetzten Konkurrenten aus dem Markt gedrängt zu werden droht. Ergebnis wird sein, daß die Prinzipien der Ordnung der Freiheit grundsätzlich einen freien Außenhandel verlangen und Handelsbeschränkungen nur in besonderen Fällen mit diesen Prinzipien vereinbar sind (IV-2). Dies gilt unabhängig von den Motiven für Handelsbeschränkungen; insbesondere können daher auch Maßnahmen des Aggressiven Unilateralismus mit dem Ziel der Öffnung ausländischer Märkte, Maßnahmen zum Schutz des Freiheitsrechts inländischer oder ausländischer Bürger und Anti-Dumping-Maßnahmen in der Ordnung der Freiheit nicht gerechtfertigt werden (IV-3). Ein Gleiches gilt grundsätzlich für Handelsbeschränkungen auf den Faktormärkten (IV-4). Aus diesen Zusammenhängen folgt, daß in einer Gesellschaft, die sich der Freiheit der Menschen verpflichtet fühlt, jede Protektion unterbleiben sollte. Davon kann jedoch in der Realität keine Rede sein. Protektionismus ist im Gegenteil ein ubiquitäres Phänomen. Daher wird abschließend erörtert, aus welchen Gründen auch in freiheitlichen Gesellschaftsordnungen Protektionismus eher die Regel als die Ausnahme bildet und auf welche Weise dem Problem Rechnung getragen, also den Prinzipien der Ordnung der Freiheit Nachdruck verliehen werden könnte (IV-5).

In einem Epilog wird die Problematik, die Ausgangspunkt des Buches ist, in der Form eines Märchens aus einer fernen Zeit zusammengefaßt. Allerdings geht das Märchen leider traurig aus.

In dieser Abhandlung werden in erheblichem Umfang Werke des 17., 18. und 19. Jahrhunderts zitiert, von denen viele bedauerlicherweise heute kaum mehr bekannt sind, geschweige denn gelesen werden.<sup>2</sup> In ihnen finden sich manche Ausführungen, die spätere Generationen als neue Erkenntnisse gefeiert haben und die nicht zuletzt auch für die vorliegende Fragestellung Relevanz besitzen. Aufgrund der bei diesen Werken vorzufindenden Vielzahl von Editionen und Auflagen mit unterschiedlichen Seitenumbrüchen weicht die Zitierweise hier insofern von der im übrigen gewählten ab, als nicht allein die Seitenzahlen, sondern zusätzlich die Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte angegeben werden. Im Hinblick auf die Arbeiten Hayeks, die inzwischen in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch vorliegen, wurden jeweils die Quellen in der Sprache der Ersterscheinung herangezogen.

Das erste Kapitel über die neoklassische Außenhandelslehre ist notgedrungen kompakt gehalten und daher ohne gewisse Vorkenntnisse über diese Theorie nicht ganz leicht zu lesen. Die Arbeit ist jedoch so verfaßt worden, daß die Lektüre auch mit dem zweiten Kapitel beginnen kann.

---

<sup>2</sup> Insbesondere die Freiheitslehre wurde von Sozialphilosophen der vergangenen Jahrhunderte geprägt. Hierzu zählen Thomas Hobbes (1588–1679), René Descartes (1596–1650), John Locke (1632–1704), Charles-Louis de Secondat Baron de La Brède et de Montesquieu (1689–1755), David Hume (1711–1776), Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), Adam Smith (1723–1790), Adam Ferguson (1723–1816), Antoine Marquis de Condorcet (1743–1794), Jeremy Bentham (1748–1832), Auguste Comte (1798–1857), Alexis de Tocqueville (1805–1859) und John Stuart Mill (1806–1873). Auf die einschlägigen Arbeiten wird im weiteren Verlauf der Arbeit an den jeweils fraglichen Stellen hingewiesen.

## Kapitel I

# Die neoklassische Außenhandelslehre als Rechtfertigung von Freihandel?

Die ganz überwiegende Mehrheit der Ökonomen preist die Vorzüge des Freihandels. In der wissenschaftlichen Politikberatung scheinen Befürworter des Protektionismus ausgestorben. Die Protagonisten des Freihandels sehen daher ihre Gegner heute weniger in der eigenen Zunft, als vielmehr in der Politik und in Interessengruppen. Dies mag erklären, warum die Forderung nach Freihandel bisweilen missionarische Züge anzunehmen scheint, wie sie sich etwa in den die Zusammenhänge übermäßig vereinfachenden Abhandlungen von Krugman (1993) oder Mussa (1993) finden. Die wissenschaftliche Basis für das Freihandelspostulat ist so gut wie ausnahmslos die normative – wohlfahrtsökonomische – neoklassische Außenhandelslehre. Diese Lehre ist im folgenden einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Zunächst werden die Entwicklung und die wesentlichen Aussagen der neoklassischen Freihandelslehre dargestellt (Abschnitt 1). Sodann sind die *speziellen* Probleme der neoklassischen Freihandelslehre zu erörtern, die sich daraus ergeben, daß eine Modifikation auch nur einer ihrer zentralen Annahmen meist zu dem Ergebnis führt, daß nicht Freihandel, sondern Protektion die überlegene, weil wohlfahrtssuperiore Politikoption darstellt (Abschnitt 2). Schließlich wird in der gebotenen Kürze auf diejenigen *grundsätzlichen* Probleme der allgemeinen Wohlfahrtsökonomik eingegangen, denen auch die normative neoklassische Außenhandelslehre ausgesetzt ist und die das Freihandelspostulat ebenfalls in einem anderen Licht erscheinen lassen (Abschnitt 3).

# 1. Die (klassisch-)neoklassische Freihandelslehre

## 1.1 Die Entstehung des Freihandelsgedankens

Die früheste Außenhandelslehre wurde von den Vertretern des Merkantilismus entwickelt.<sup>1</sup> Komprimiert läßt sie sich in der Feststellung zusammenfassen, daß der Staat einen möglichst großen Handelsbilanzüberschuß anstreben sollte, um den Besitz von Gold und anderen Edelmetallen zu mehren und auf diese Weise Handel und Gewerbe im Inland anzuregen. Es lag in der Logik dieser Lehre, den Export zu fördern und den Import möglichst gering zu halten. Es wurde also gerade nicht freier Handel, sondern vielmehr Protektion propagiert.

Das erste Plädoyer für Freihandel dürfte aus dem Jahre 1691 von Sir Dudley North stammen<sup>2</sup>: „That no Laws can set Prizes in Trade, the Rates of which, must and will make themselves: But when such Laws do happen to lay any hold, it is so much Impediment to Trade, and therefore prejudicial“ (1691/1907, 13). North schloß seine Abhandlung mit den Worten: „... no People ever yet grew rich by Policies; but it is Peace, Industry, and Freedom that brings Trade and Wealth, and nothing else“ (1691/1907, 37).

Eine theoretische Grundlage für den Freihandelsgedanken entwickelte David Hume (1752/1777/1875), indem er erstmals explizit und pointiert darlegte, daß sich bei einem funktionierenden Preismechanismus die Zahlungsbilanz von selbst ausgleicht.<sup>3</sup> Gleichwohl war die Einstellung Humes

---

<sup>1</sup> Hierzu zählen etwa William Stafford (1581/1876), Edward Misselden (1623/1971), Thomas Mun (1664/1895/geschrieben um 1630), Josiah Child (1668; 1693, 135–164) sowie James Steuart (1767/1966; 1767a/1966). Die Bezeichnung „Merkantilismus“ geht auf Adam Smith zurück (1776/1789/1904, IV i 396–417).

<sup>2</sup> Eine begrenzt Handel befürwortende Sichtweise wurde 1690 auch von dem allerdings im übrigen noch in der merkantilistischen Tradition stehenden Nicholas Barbon (1690/1905) vertreten. Barbon betonte, daß der Warenimport zur Befriedigung der inländischen Bedürfnisse beitrage, daß nicht nur der Güterexport, sondern auch der Import von Waren durch deren Weiterverarbeitung zu Beschäftigungszuwächsen und damit zu mehr Wohlstand führen könne und daß Handel die Kriegsgefahr reduziere (1690/1905, 21–23). Allerdings empfahl er auch zum Schutze der inländischen Industrie „by Laying so great Duties upon them [den Importwaren], that they may be always Dearer than those of our Country make“ (1690/1905, 37).

<sup>3</sup> Humes Lehre vom automatischen Ausgleich der Zahlungsbilanz beruht auf der Argumentation, daß sich bei einem Importüberschuß im Inland die Geldmenge durch Abfluß von Gold ins Ausland verringert und dadurch im Inland die Preise sinken; dies führt dazu, daß die Exporte ansteigen und die Importe zurückgehen, bis die Handelsbilanz wieder

zum Freihandel nicht durchweg positiv. Einerseits bestritt er zwar, daß mit Außenhandel, auch wenn dieser inländische Wirtschaftszweige zur Aufgabe zwingt, Wohlstandsverluste einhergingen, da die Produktivkräfte in diesem Fall anderen Verwendungen zugeführt werden könnten (1758/1777/1875, 347).<sup>4</sup> Andererseits befürwortete er jedoch, außer wenn sie dem Ziel der Handelsbilanzaktivierung galten, Importzölle: „A tax on GERMAN linen encourages home manufactures, and thereby multiplies our people and industry. A tax on brandy encreases the sale of rum, and supports our southern colonies. And as it is necessary, that imposts should be levied, for the support of government, it may be thought more convenient to lay them on foreign commodities“ (1752/1777/1875, 343f).

Adam Smith führte als wichtigstes Argument für einen freien Außenhandel an, daß dieser die Möglichkeiten der Arbeitsteilung auf die grenzüberschreitende Ebene erweitere und dadurch über zusätzliche Produktivitätssteigerungen zu weiteren Wohlstandsgewinnen führe (1776/1789/1904, IV ii 413).<sup>5</sup> Bekanntlich brachte Smith auch die Sentenz „[the individual] intends only his own gain, and he is in this ... led by an invisible hand to promote an end which was no part of his intention“ (1776/1789/1904, IV ii 421) im Rahmen seines Plädoyers für Freihandel.<sup>6</sup>

---

ausgeglichen ist. Viner (1930, 423–425) zufolge hatten, vor Hume, bereits Samuel Prat (1696) und Jacob Vanderlint (1734/1914) die Lehre vom automatischen Zahlungsbilanzausgleich entwickelt, wenngleich sie diesen gemäß ihrer merkantilistischen Denkweise als schädlich beurteilten.

<sup>4</sup> In diesem Zusammenhang fiel auch die bekannte Aussage: „I shall therefore venture to acknowledge, that, not only as a man, but as a BRITISH subject, I pray for the flourishing commerce of GERMANY, SPAIN, ITALY, and even FRANCE itself“ (1758/1777/1875, 348).

<sup>5</sup> Trotz seiner entschiedenen Ablehnung und Kritik des Merkantilismus gelang es Smith in seiner Außenhandelslehre nicht vollends, sich von den merkantilistischen Denkkategorien zu befreien, denn als einen weiteren Vorteil von Außenhandel empfand er, daß „[foreign trade] carries out that surplus part of the produce of ... land and labour for which there is no demand“ (1776/1789/1904, IV ii 413).

<sup>6</sup> Dies ist indessen nicht die einzige Feststellung solcher Art; vgl. etwa Smith (1776a/1789/1904, IV v 43) und auch bereits siebzehn Jahre zuvor Smith (1759/1790/1976, IV i 184f).

## 1.2 Die klassische Freihandelslehre

### 1.2.1 Das Theorem der komparativen Kosten

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfuhr die Außenhandelslehre eine bedeutende Weiterentwicklung durch die Erkenntnis, daß für die Entstehung von Außenhandel die absoluten Produktionskosten ohne Relevanz sind, daß Außenhandel vielmehr immer dann für zwei Volkswirtschaften von Vorteil ist, wenn die relativen Produktionskosten voneinander abweichen. Hinter dieser auf Ricardo (1817/1821/1932, VII §47 113–117) zurückgehenden Feststellung<sup>7</sup> steht folgende Überlegung: Die Produktionsfaktoren sollten, da grundsätzlich knapp, so eingesetzt werden, daß sie eine möglichst große Gütermenge erzeugen können. Wenn nun in einem Land die Produktivitäten des Faktors Arbeit<sup>8</sup> für verschiedene Güter von den Arbeitsproduktivitäten für dieselben Güter in einem anderen Land abweichen, dann sollten sich diese beiden Länder auf die Herstellung desjenigen Gutes spezialisieren, für das sie einen relativen Effizienzvorteil – in Mills (1844, 2; 1848/1871/1909, III xvii §2 576) Worten: einen komparativen Kostenvorteil<sup>9</sup> – aufweisen.

Dies gilt auch, wenn sämtliche Faktorproduktivitäten für die Herstellung der verschiedenen Güter in einem Land unter denen des anderen Landes liegen. Ricardo (1817/1821/1932, VII §47 115f) führte folgendes Beispiel an: Wenn in England 100 Arbeiter erforderlich sind, um eine bestimmte Menge Tuches herzustellen, und 120 Arbeiter, um eine bestimmte Menge Weines herzustellen, und wenn für dieselben Mengen in Portugal nur 90 beziehungs-

---

<sup>7</sup> Erstmals in der fünften Auflage von 1862 seiner „Principles of Political Economy“ vermerkte Mill, daß diese Entdeckung bereits von Torrens (1808) und nicht erst von Ricardo gemacht worden sei (Mill 1848/1871/1909, III xvii §2 576). Torrens argumentierte jedoch im Rahmen seiner Abhandlung über die Vorteilhaftigkeit des internationalen Handels (1808, 44–60) mit den Kostensenkungspotentialen der Arbeitsteilung (dazu 1808, 13–17) und führte ganz in dieser Logik nur absolute Kostenunterschiede an, nicht relative (vgl. insbesondere 1808, 44f). Die eigentliche und bedeutsame Erkenntnis der klassischen Außenhandelslehre war indessen die Feststellung, daß internationaler Handel auch dann für beide Seiten von Vorteil ist, wenn die Herstellung *beider* Güter in einem Land teurer ist als in dem anderen. Daher steht Mills Feststellung, die seitdem von vielen Autoren ungeprüft übernommen worden ist, auf äußerst schwankendem Grund.

<sup>8</sup> Ricardo betrachtete allein den Produktionsfaktor Arbeit. Hinter dieser Annahme steht implizit seine Vorstellung, daß allein die Arbeit wertbildend sei, das Kapital und der Boden dagegen nicht. Nur für den Boden indessen gelang Ricardo mit der Theorie der Differentialrente (1817/1821/1932, II–III §§24–32 44–64) ein solcher Nachweis.

<sup>9</sup> Der Begriff der komparativen Kosten erschien erstmals bei Mill (1844, 2). Allerdings sprach bereits Torrens (1826, vii) von „comparative advantage“.

# Namenverzeichnis

- Abramovitz, Moses 256  
 Anam, Mahmudul 42, 256  
 Anderson, James E. 94  
 Anderson, Kym 256  
 Arrow, Kenneth J. 83f, 94  
 Auspitz, Rudolf 31–33
- Bachof, Otto 173  
 Bain, Joe S. 112  
 Balassa, Bela 30, 55  
 Baldwin, David A. 236  
 Baldwin, Richard E. 64  
 Baldwin, Robert E. 18, 20, 33, 53, 56,  
 69, 222, 256  
 Barbon, Nicholas 8  
 Barceló, John J. III. 244  
 Barone, Enrico 18, 82, 84  
 Bastable, C. F. 31, 130, 253  
 Baumol, William J. 16, 113  
 Beck, Nathaniel 79  
 Behrens, Peter 124  
 Bentham, Jeremy 6, 136, 160, 163  
 Berger, Klaus Peter 124  
 Bergson (alias Burk), Abram 16, 18,  
 33, 83f  
 Bergsten, C. Fred 26  
 Bernholz, Peter 253  
 Berry, R. Albert 41  
 Berthold, Norbert 28, 230, 253, 256,  
 259  
 Bertrand, Joseph 70  
 Beveridge, William 231  
 Bickerdike, C. F. 31  
 Blejer, Mario I. 26  
 Bhagwati, Jagdish N. 20, 26, 29f, 41–  
 43, 47, 51, 53, 221f, 231, 256  
 Bletschacher, Georg 53  
 Blümle, Gerold 84  
 Böhm, Franz 2, 109, 143  
 Bork, Robert H. 112  
 Bowley, Arthur L. 33, 69f  
 Brander, James A. 58, 64–69  
 Brecher, Richard A. 26, 41–44, 46, 51,  
 256  
 Brennan, Geoffrey 79, 169, 254
- Breyer, Friedrich 253  
 Brock, William A. 256  
 Buchanan, James M. 27f, 77, 79, 85,  
 166, 169, 192f, 253–255  
 Buffie, Edward 42  
 Busch, Marc L. 259
- Calvo, Guillermo A. 41, 44, 51  
 Casas, F. R. 44  
 Cassel, Gustav 13, 27  
 Chamberlin, Edward H. 53, 56f, 112  
 Chao, Chi-Chur 51  
 Chen, Jiong 51  
 Child, Sir Josiah 8  
 Chipman, John S. 41  
 Choi, E. Kwan 51  
 Choudhri, Ehsan U. 43  
 Clark, John Maurice 112  
 Coase, Ronald H. 46–49, 112  
 Collie, David. 65  
 Comte, Auguste 6, 97, 160, 161  
 Condorcet, Antoine Marquis de 6, 160  
 Conybeare, John A. C. 28  
 Cooper, Russell 94  
 Cooter, Robert 163  
 Copeland, Brian R. 40  
 Corden, W. Max 30, 51, 55  
 Cournot, Augustin 33, 53, 65, 67, 69–  
 71
- Daniel, Betty C. 26  
 Dasser, Felix 124  
 Davenport, Herbert 14  
 Dehez, Pierre 94  
 Dei, Fumio 42  
 Demsetz, Harold 112  
 Descartes, René 6, 160  
 Díaz Alejandro, Carlos F. 42–44  
 Dietrich, William S. 222  
 Dinopoulos, Elias 26, 37, 40, 256  
 Dixit, Avinash K. 38, 56, 58, 65, 71,  
 75  
 Doherty, Neil A. 94  
 Dornbusch, Rüdiger 11  
 Downs, Anthony 78f, 253f

- Doxey, Margaret P. 235  
 Drèze, Jacques H. 94
- Eaton, Jonathan 25, 70  
 Edgeworth, Francis Y. 31, 33, 39, 63f, 69f  
 Eichenberger, Reiner 182  
 Elliott, Kimberly Ann 235  
 Engels, Friedrich 199  
 Ethier, Wilfred J. 56  
 Eucken, Walter 2, 103, 109, 143
- Falvey, Rodney E. 26, 38, 40  
 Feenstra, Robert C. 38, 41, 44, 256  
 Ferguson, Adam 6, 85, 116, 136, 138, 152, 160–162, 166, 171, 179, 201, 204  
 Findlay, Ronald 42, 44, 46, 51, 256  
 Finger, J. Michael 239, 244, 256  
 Fischer, Stanley 11, 199  
 Fishelson, Gideon 37  
 Flatters, Frank 37  
 Foldes, L. P. 94  
 Frenkel, Michael 247  
 Frey, Bruno S. 182  
 Freytag, Andreas 256  
 Fried, Harold O. 26  
 Fries, Timothy 94  
 Funke, Norbert 247  
 Furubotn, Eirik 100
- Galbraith, John K. 255  
 Gerken, Lüder 37, 80, 103, 108, 117, 119, 126, 177, 179, 194, 215, 217, 219, 246, 257  
 Giersch, Herbert 16  
 Gorman, W. M. 39  
 Graaff, J. de V. 33, 38  
 Graham, Frank 53  
 Green, David 14  
 Greenaway, David 247  
 Greif, Avner 124  
 Grofman, Bernard 79  
 Gröner, Helmut 31, 239, 244  
 Grossman, Gene M. 25, 53, 56, 70f
- Haberler, Gottfried 13f, 23, 28, 41, 46f, 50  
 Hagen, Everett E. 51  
 Hall, H. Keith 256
- Hamilton, Bob 26, 39  
 Harris, John R. 51  
 Haslinger, Franz 87  
 Hatzipanayotou, Panos 26, 37  
 Hayek, Friedrich August von 2f, 6, 77, 90, 94–101, 103, 106–109, 113–115, 136, 142f, 146, 152, 160, 162–164, 171, 179, 193, 198, 261, 267f  
 Heckscher, Eli 13, 21, 23, 41, 56, 71, 82  
 Heiner, Ronald A. 100  
 Helpman, Elhanan 53f, 56, 94  
 Herberg, Horst 26, 37  
 Hermann, Friedrich B. W. von 27  
 Heuss, Ernst 256  
 Hicks, John R. 84  
 Hiemenz, Ulrich 30  
 Hillman, Arye L. 26, 256  
 Hindley, Brian 239, 240  
 Hobbes, Thomas 6, 85, 136, 156, 160f, 163, 166  
 Hoff, Karla 94  
 Holzapfel, Klaus-J. 252  
 Hoppmann, Erich 109  
 Horlick, Gary N. 239  
 Horstmann, Ignatius J. 70, 73f  
 Hotelling, Harold 56, 70  
 Hufbauer, Gary C. 235  
 Hume, David 6, 8f, 90, 100f, 116, 136, 141, 160f, 171, 173, 201, 228  
 Hungerford, Thomas L. 94
- Inada, Ken-Ichi 41  
 Itoh, Motoshige 38  
 Iversen, Carl 43
- Jevons, W. Stanley 12  
 Johnson, Harry G. 30, 37, 39, 42, 48, 51  
 Jones, Ronald W. 41, 44  
 Juster, F. Thomas 87
- Kaempfer, William H. 25, 256  
 Kahn, Richard Ferdinand 18, 33, 37, 82  
 Kaldor, Nicholas 33, 39f, 84  
 Katrak, Homi 64  
 Kaufer, Erich 256K  
 Kemp, Murray C. 30, 38, 41f, 44, 51, 84

- Kenen, Peter B. 41  
 Kennan, John 39  
 Keohane, Robert O. 27  
 Kerber, Wolfgang 77, 109  
 Keynes, John M. 43  
 Kimbrough, Kent P. 26  
 Kindleberger, Charles P. 27f  
 Kirzner, Israel M. 109  
 Kiyono, Kazuharu 38  
 Klodt, Henning 53  
 Knight, Frank H. 14, 53, 94, 136  
 Knorr, Andreas 244  
 Kreinin, Mordechai E. 26, 37, 40  
 Krelle, Wilhelm 70  
 Krishna, Kala 65  
 Krueger, Anne O. 256  
 Krugman, Paul R. 7, 53f, 56, 58, 75,  
 222, 225, 230, 253  
 Kuga, Kiyoshi 40  
 Kunig, Philip 264  
 Kyle, Albert S. 75  
  
 Laird, Sam 250  
 Lancaster, Kelvin J. 30, 52, 56  
 Launhardt, Wilhelm 70  
 Ledyard, John O. 79  
 Leidy, Michael 239  
 Leontief, Wassily 12, 20  
 Lerner, Abba P. 16f, 19–21, 25, 33, 40,  
 82  
 Lieben, Richard 31–33  
 Lind, Robert F. 94  
 Lipsey, Richard G. 30, 52  
 List, Friedrich 55  
 Little, I. M. D. 16, 84  
 Lizondo, Jose Saul 26  
 Locke, John 6, 85, 136, 152, 160, 166,  
 171, 173, 179  
 Lohmann, Hans Henning 174  
 Löwisch, Manfred 80, 257  
 Lomasky, Loren 79  
 Ludwig, Martina 259  
 Luttwak, Edward N. 222  
  
 MacDougall, G. D. A. 44  
 Machina, Mark J. 94  
 Magee, Stephen P. 256  
 Margolis, Howard 79  
 Markert, Kurt 144, 244  
 Märkt, Jörg 177, 179  
  
 Markusen, James R. 65, 70, 73f  
 Marshall, Alfred 11f, 16, 18, 25, 31,  
 33f, 56, 82  
 Martin, Pierre 222  
 Marx, Karl 199  
 Mason, Edward 12  
 Mazzola, Ugo 27  
 McCulloch, Rachel 62  
 McKelvey, Richard D. 79  
 McKinnon, Ronald I. 25  
 Meade, James E. 20, 30, 52, 84  
 Melvin, James R. 26  
 Menger, Carl 12, 39, 63f  
 Messerlin, Patrick A. 239, 256  
 Metzler, Lloyd A. 56, 71  
 Meyer, Rudolf 124  
 Michael, Michael S. 26, 44  
 Milgrom, Paul R. 124  
 Mill, John Stuart 6, 10f, 27, 31f, 39f,  
 160, 164, 261  
 Milner, Helen V. 259  
 Minabe, Nobuo 42–44  
 Mises, Ludwig von 92, 94, 115  
 Mishan, E. J. 16  
 Misselden, Edward 8  
 Modery, Wolfgang 259  
 Montesquieu, Charles-Louis de Secon-  
 dat, Baron de La Brède et de 6, 116,  
 136, 138, 152, 160, 162f, 181, 261  
 Moser, Peter 270  
 Mueller, Dennis C. 253  
 Mun, Thomas 8  
 Mundell, Robert A. 41–43, 89  
 Murray, Tracy 26, 62  
 Musgrave, Richard A. 27f, 180, 187f  
 Mussa, Michael 7  
  
 Nagishi, Takashi 30, 51  
 Neary, Peter 42  
 Nelson, Douglas 256  
 Neumann, Carl Wolfgang 256  
 Ng, Yew-Kwang 84  
 Niemi, Richard G. 79  
 Niskanen, William A. 253  
 Nordhaus, William D. 87  
 Norman, Victor D. 41, 56  
 North, Douglass C. 8, 124, 164, 253  
  
 Oberender, Peter 54  
 Ohlin, Bertil 12f, 21, 23, 41, 53

- Ohta, Hiroshi 26  
 Olson, Mancur 27f, 80, 254–256  
 Ophir, Tsvi 62  
 Ordeshook, Peter C. 79  
 Ossenbühl, Fritz 174  
 Owen, Guillermo 79  
  
 Palfrey, Thomas R. 79  
 Panagariya, Arvind 62  
 Panzar, John C. 113  
 Pareto, Vilfredo 13, 16–19, 33, 82, 115  
 Parks, Robert P. 84  
 Patrick, Hugh T. 222  
 Pearce, Ivor F. 44  
 Pelcovits, Michael D. 26  
 Petersmann, Ernst-Ulrich 220, 264,  
 270  
 Pigou, Arthur C. 16, 18, 25, 31, 46–48,  
 81f  
 Polanyi, Michael 90, 95, 97, 100, 159f,  
 163  
 Pomfret, Richard 62  
 Popper, Karl R. 77, 116  
 Porter, Michael E. 99  
 Posner, Richard A. 112, 163  
 Prat, Samuel 9  
 Pratt, John W. 94  
 Prebisch, Raúl 43  
  
 Qiu, Larry D. 94  
  
 Rabenau, Kurt von 30  
 Radeck, Karin 247  
 Ramaswami, V. K. 20, 30, 41, 44, 47,  
 51  
 Raviv, Artur 94  
 Rawls, John 137, 169, 200  
 Ray, Edward John 25  
 Razin, Assaf 94  
 Rees, R. 94  
 Rehbinder, Eckard 244  
 Renner, Andreas 119  
 Ricardo, David 10–12, 40, 230  
 Richter, Rudolf 100  
 Rieble, Volker 80, 257  
 Riezman, Raymond 39f, 94  
 Riker, William H. 79  
 Riley, John 38  
 Robinson, Joan 38, 53, 112, 231  
 Rodriguez, Carlos Alfredo 40f  
  
 Röpke, Wilhelm 97  
 Rörig, Fritz 124  
 Rose, Klaus 20, 38  
 Rosenthal, Howard 79  
 Ross, David 112  
 Rotemberg, Julio J. 65  
 Rothschild, Michael 79  
 Rousseau, Jean-Jacques 6, 152, 160,  
 174  
 Rowan, David C. 44  
 Ruffin, Roy J. 41  
 Rupp, Hans Heinrich 174  
 Rybczynski, T. M. 43f  
  
 Sachs, Wolfgang 109  
 Sally, Razeen 90  
 Saloner, Garth 65  
 Samuelson, Paul A. 11, 15, 18, 20f, 27,  
 33, 56, 71, 82, 84f  
 Sauernheimer, Karlhans 20, 38  
 Sax, Emil 27  
 Scherer, Frederic M. 112  
 Schick, Gerhard 177, 179  
 Schlesinger, Harris 94  
 Schmidt, Wilson 26, 62  
 Schnapp, Friedrich E. 185  
 Schöne, Rainer E. 244  
 Schott, Jeffrey J. 235  
 Schuknecht, Ludger 256  
 Schumpeter, Joseph A. 77f, 98, 109,  
 113, 253  
 Schwartz, Thomas 79  
 Scitovszky, Tibor de 33, 39, 84f  
 Seitz, Konrad 222  
 Sen, Amartya 198–205  
 Seppain, Hélène 235  
 Shepherd, William G. 112  
 Shibata, Hirofumi 26  
 Siebert, Horst 53  
 Singer, H. W. 43  
 Smith, Adam 6, 8f, 55, 79, 90, 108,  
 136, 231  
 Soell, Hermann 174  
 Soligo, Ronald 41  
 Spence, Michael 56  
 Spencer, Barbara J. 64–69  
 Srinivasan, T. N. 20, 30, 44, 51, 256  
 Stackelberg, Heinrich von 39, 53, 65,  
 67–71, 93

- Stafford, William (alias Gentleman, W. S.) 8  
 Stein, Ursula 124  
 Steuart, Sir James 8, 55f  
 Stigler, George J. 112  
 Stiglitz, Joseph E. 26, 37, 56, 94  
 Stober, Rolf 174  
 Stolper, Wolfgang F. 56, 71, 82, 85  
 Streit, Manfred E. 3, 257, 277  
 Svedberg, Peter 64  
 Syropoulos, Constantinos 39f, 62
- Takacs, Wendy E. 26, 62  
 Taussig, Frank 11  
 Thompson, T. Scott 222  
 Thurow, Lester 222  
 Tiebout, Charles M. 27f  
 Tirole, Jean 112  
 Tironi, Ernesto 42  
 Tobin, James 87  
 Tocqueville, Alexis de 6, 149, 160, 261  
 Todaro, Michael P. 51  
 Torrens, Robert 10, 31  
 Tower, Edward 25f, 32, 37, 40  
 Tullock, Gordon 79, 85, 166, 169, 192, 253, 255f  
 Tumlir, Jan 250, 270  
 Tyson, Laura D'Andrea 222–231
- Uekawa, Yasuo 41  
 Ule, Carl Hermann 173  
 Ulen, Thomas 163
- Vanberg, Viktor 77, 169  
 Vanderlint, Jacob 9  
 Venables, Anthony J. 41, 55, 60, 65, 73f  
 Viner, Jacob 9, 11, 85, 239  
 Voltaire, François 198f
- Wagner, Adolph 27f  
 Walras, Léon 12f, 95  
 Walter, Ingo 2, 26, 62, 109  
 Webb, Michael A. 40, 65  
 Weck-Hannemann, Hannelore 256  
 Weingast, Barry R. 124  
 Weizsäcker, Carl Christian von 113  
 Wellisz, Stanislaw 41, 44, 256  
 Weymark, John A. 37, 40  
 Whalley, John 39  
 Wicksell, Knut 77, 85, 166, 253  
 Wieser, Friedrich Freiherr von 14  
 Willett, Thomas D. 256  
 Williamson, Oliver E. 100, 112  
 Willig, Robert D. 113  
 Winter, Helmut 100  
 Wolf, Hans J. 174  
 Woll, Helmut 87  
 Wong, Kar-Yiu 40f
- Yabuuchi, Shigemi 42  
 Yadav, Gopal J. 26  
 Yano, Makato 62  
 Yeats, Alexander 250  
 Young, Leslie 37f, 94  
 Yu, Eden S. H. 51

## Sachverzeichnis

- Abhängigkeitsposition, Stackelbergsche  
   s. Dyopol 20, 21f, 24–29, 31–38, 43–46, 49,  
   62–65, 65–69, 72–75, 225, 226
- Abstimmungsparadoxon 83
- Akkreditiv 245
- Anreize, selektive 255
- Anti-Dumping-Maßnahmen 25, 30, 65,  
   124, 239, 243–245, 256, 263
- Arbeit
  - nehmer, Beschäftigung ausländischer 248–250
  - nehmerentsendegesetz 80, 257,  
   258, 263
  - skampf 255
  - slosigkeit 37, 51f, 191
  - steilung 9, 10
  - svertrag 140f, 148, 154, 248f
  - swertlehre 12
- Nacht- 140, 154
- Ausländergesetz 174
- Ausschußprinzip 27f, 187, 188f
- Außenhandel 1f, 7–89, 91, 94, 122–  
   132, 196, 211–274; s.a. Freihandel;  
   s.a. Protektion(ismus)
  - intraindustrieller 53–61, 71–75
  - sbeschränkungen s. Protekti-  
   on(ismus)
  - sembargos s. Handelssanktionen
- slehre
  - klassische 10–13, 126f
  - neoklassische 1f, 11–76, 81, 91,  
   94, 132, 196, 223, 228, 230f,  
   252, 256
  - „Neue“ 30, 53–75, 223, 228
- spolitik
  - aktive 124–126, 130–132
  - passive 124
  - strategische 61–75
  - „vorsichtig aktive“ („cautious acti-  
   vism“) s. Unilateralismus, Ag-  
   gressiver
- ssanktionen 235–238
- svereinbarungen
  - globale 124, 270f
  - regionale 124, 270f
- Austauschverhältnis auf dem Welt-  
   markt, reales (Terms of Trade) 11,
- 20, 21f, 24–29, 31–38, 43–46, 49,  
 62–65, 65–69, 72–75, 225, 226
- Auswirkungsprinzip im Wettbewerbs-  
   recht 244f
- Backsteine 275–282
- Behinderungswettbewerb 143–145,  
   196, 215, 233f, 240–245; s.a. Wett-  
   bewerb
  - Rechtsprechung zum 143f, 243
- Beruf
  - sberatung für Arbeitslose 191
  - sfreiheit 263
- Beschäftigung ausländischer Arbeit-  
   nehmer 248–250
- Bestandsschutz 216
- Besteuerung 30, 44–46, 46–50, 177–  
   179, 181–194, 268
  - und Freiheit 177–179, 181–194, 268
  - und Gleichheit 178f, 183–185
- Beurteilungsspielraum 173
- Bowley-Lösung s. Dyopol
- Bundesverfassungsgericht 175, 264f
- Bürgergeld 190
- „cautious activism“ s. Unilateralismus,  
   Aggressiver
- Chicago-Schule 112
- Cournot-Lösung s. Dyopol
- Demokratie(prinzip) 79, 157f, 159,  
   172, 176f, 180, 182, 203f, 253–255,  
   260–268, 270
  - absolute 260–268, 270
  - repräsentative 260–268
  - und Einstimmigkeitsprinzip 158,  
   169f
  - und Freiheit 158, 261–266
  - und Gleichheit 158, 261–265
  - und hoheitliche Staatstätigkeit 172,  
   176f
  - und nicht-hoheitliche Staatstätigkeit  
   180, 182
  - und Verbände 254f
  - modell, Hayeksches 267f
- Dienstleister, ausländische 250

- Differentialrente, Theorie der 10  
 Diktator, wohlwollender 83  
 Direktinvestitionen 246–248  
 Diskriminierung 154, 156, 173–175,  
 185, 195, 217, 219, 238, 242, 244,  
 255, 261, 262, 268; s.a. Gleich-  
 heit(sgrundsatz)  
 und Ursprungslandprinzip 217, 219  
 Dolce-vita-Güter 109f  
 Dumping 25, 30, 65, 124, 224, 238–  
 245, 256, 263; s.a. Behinderungswett-  
 bewerb  
 Dyopol 58, 65, 66–71  
 Bowley-Lösung 69f  
 Cournot-Lösung 67–71  
 Stackelberg-Lösung 68–71
- Effekte, externe s. Externalitäten  
 Effizienz  
 der marktwirtschaftlichen Ordnung  
 114–122, 125f  
 der marktwirtschaftlichen Regel-  
 ordnung 115–119, 125f, 195  
 komparative 10, 126–129; s.a. Ko-  
 sten, Theorem der komparativen  
 von Ordnungspolitik 115–119, 125f,  
 195  
 von Prozeßpolitik 119–121, 125  
 -gewinne aus Freihandel, Verteilung  
 der 131f  
 EG-Vertrag 243; s.a. Europäische Ge-  
 meinschaft  
 Ehe 165  
 Eigenheimzulage 191  
 Eigennutzstreben 108–110; s.a. Nut-  
 zen(kalkül)  
 Eigentum 100f, 104, 113, 137, 140,  
 141, 142, 146, 247, 250, 263  
 geistiges 113  
 -sdelikt 104, 142  
 -sfreiheit 137, 141, 247, 263  
 Eigenverantwortung 146–150  
 Kollektivierung der 148–150  
 Einkommensverteilung 13, 18f, 71,  
 81–85, 197  
 Einstimmigkeitsprinzip 85, 158, 165–  
 170, 183, 188, 190, 192f, 203  
 und Freiheit 158, 165–168, 170, 203  
 und Gleichheit 158, 168f  
 und Demokratie 158, 169f
- Erhaltungssubvention 191; s.a. Suven-  
 tion(en)  
 Ermessensspielraum 174f  
 Erziehungszoll 55; s.a. Zoll  
 Europäische Gemeinschaft 223, 225,  
 239, 243, 256  
 Evolution  
 der marktwirtschaftlichen Ordnung  
 98, 101f  
 der Regelordnung 102, 162–165,  
 169; s.a. Regelordnung  
 der Zivilisation 137, 141f, 160,  
 161–165; s.a. Zivilisation  
 -stheorie, Darwinsche 162  
 Ewigkeitsgarantie (Art. 79 GG) 262f  
 Existenz  
 -minimum 99  
 -sicherungssubvention 192; s.a.  
 Subvention(en)  
 Export  
 -beschränkung, „freiwillige“ 25f, 30,  
 37, 42, 62, 64, 65, 256  
 -subvention 38, 46, 52, 54, 61, 66–  
 71, 71–75, 124, 125, 219, 221,  
 233f, 259, 263, 267; s.a. Subven-  
 tion(en)  
 -zoll 25, 31, 32, 37, 71, 72–75,  
 213f; s.a. Zoll  
 Externalitäten 15, 38, 46–50, 53, 119,  
 187, 197, 223, 224, 227  
 grenzüberschreitende 48–50  
 Faktor- 48, 50
- Faktor  
 -besteuerung 44–46  
 -externalitäten 48, 50  
 -(im)mobilität  
 innerstaatliche (intersektorale) 15,  
 50f  
 internationale 13, 15, 26, 40–46  
 -limitationalität 12, 50f  
 -märkte, Handelsbeschränkungen auf  
 246–250  
 -preisrigidität 50–52  
 -proportionen-Theorem 21  
 Finanzierung der Staatstätigkeit s.  
 Staatstätigkeit  
 FOCJ (Functional overlapping compe-  
 ting jurisdictions) 182  
 Freiburger Schule 2, 3, 90, 109

- Freihandel 7–29, 31, 36–38, 39f, 42, 43, 49, 50f, 59, 61, 62, 66, 77, 81, 82, 85, 124, 130f, 131f, 211–274; s.a. Außenhandel  
 einseitiger 27–29, 124, 130f, 132, 220  
 und Freiheit 211–274, 281  
 Verteilung der Effizienzgewinne aus 131f  
 -slehre  
   klassische 10–13  
   neoklassische 13–29, 38, 50 85  
 Freiheit(srecht) 98f, 101, 104f, 113, 115, 117, 120, 123, 125, 126, 135–274, 281  
 aktives 136, 138  
 als Eigenwert 159  
 als Fähigkeitsanspruch gegen die Gesellschaft 198–200, 201–205, 266  
 als Voraussetzung für die Entwicklung der Zivilisation 159–165  
 als Voraussetzung für die marktwirtschaftliche Ordnung 159; s.a. Freiheit(srecht) und marktwirtschaftliche Ordnung  
 Ausgestaltung des s. Freiheit(srecht), Konkretisierung des  
 ausländischer Exporteure 212  
 ausländischer Importeure 212  
 der wirtschaftlichen Betätigung 137, 263–265, 267; s.a. Freiheit(srecht), unternehmerisches  
 Grenzen des 137–145, 171–173  
 Gründe für 158–165, 168  
 inländischer Exporteure 213f  
 inländischer Importeure 213f  
 inländischer Importkonkurrenten 214–217  
 Konkretisierung des 138–143, 171–173  
 negatives 136, 138  
 passives 136  
 positives 136, 138  
 Rechtfertigung von 165–168  
 und Besteuerung 177–179, 181–194, 268  
 und Demokratie 158, 261–266  
 und Eigenverantwortung 146–150  
 und Einstimmigkeitsprinzip 158, 165–168, 170, 203  
 und Evolution der Regelordnung 164f  
 und Freihandel 211–274, 281  
 und hoheitliche Staatstätigkeit 171–173; s.a. Freiheit(srecht) und Besteuerung  
 und marktwirtschaftliche Ordnung 98f, 101, 104f, 113, 115, 117, 120, 123, 125, 126, 143–145, 159, 194–196  
 und Ordnungspolitik 194–196  
 und Sozialstaatsprinzip 185f  
 und Wettbewerb 143–145  
 und Wohlfahrtsökonomik 196–198  
 und zentralverwaltungswirtschaftliche Ordnung 101, 105, 194  
 unternehmerische 137, 144, 176f, 215–217; s.a. Freiheit(srecht) der wirtschaftlichen Betätigung  
 Berufs- 263  
 Eigentums- 137, 141, 247, 263  
 Handlungs-, allgemeine (Art. 2 GG) 220, 263f  
 Koalitions- 263  
 Meinungs- 137, 262  
 Presse- 140, 262  
 Religions- 262, 266  
 Vereinigungs- 260, 262, 268  
 Versammlungs- 137  
 Vertrags- 137, 139, 140, 145, 146, 154, 195, 213  
 GATT 239, 270, 271  
 Gebührenfinanzierung nicht-hoheitlicher Staatstätigkeit 182f, 192; s.a. Staatstätigkeit, nicht-hoheitliche  
 Gegenmacht („countervailing power“) 255  
 Gerechtigkeit, soziale 99, 108, 201, 203f  
 Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) 243  
 Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) 143f, 243, 244  
 Gewaltmonopol des Staates 171f; s.a. Staat  
 Gewerkschaften 221, 255, 258f

- Gewohnheitsrecht 102, 163, 169  
 Gleichgewicht, Allgemeines 12, 13,  
 15, 22, 43, 92–94  
 Gleichheit(sgrundsatz) 151–157, 158,  
 168f, 173–175, 178f, 183–185, 186,  
 195, 201–205, 212, 217, 219, 220,  
 238, 242, 244, 255, 261–265, 266,  
 268, 270  
 als Fähigkeitsanspruch gegen die  
 Gesellschaft 201–205  
 des Art. 3 GG 220, 264, 270  
 Grenzen der 153–156  
 im privaten Bereich 156f  
 Rechtfertigung von 168f  
 Rechtsprechung zum 175, 270  
 und Besteuerung 178f, 183–185  
 und Demokratie 158, 261–265  
 und Einstimmigkeitsprinzip 158,  
 168f  
 und hoheitliche Staatstätigkeit 173–  
 175; s.a. Gleichheit(sgrundsatz)  
 und Besteuerung  
 und Sozialstaatsprinzip 186  
 und Ursprungslandprinzip 217, 219  
 Grenzrate  
 der Faktorsubstitution 17  
 der Substitution im Konsum 15, 18–  
 27, 33–38, 47, 49  
 der Transformation durch Außen-  
 handel 24–29, 33–38, 47, 49  
 der Transformation durch Produktion  
 14f, 17–27, 33–38, 47, 49  
 Grundgesetz s. Verfassung  
 Grundrecht(e) 175, 220, 235, 262–266,  
 267; s.a. Freiheit(srecht); s.a. Gleich-  
 heit(sgrundsatz)  
 auf Freiheit der wirtschaftlichen Be-  
 tätigung 263–265, 267  
 Kernbereich der 262;  
 nicht-ökonomische 262f, 265f,  
 ökonomische 263–266  
 Güter  
 „meritorische“ 188  
 öffentliche 27f, 186–189, 267  
 Theorie der 27f, 186  
 -heterogenität 54–58, 59f, 71–75  
 Dolce-vita- 109f  
 GWB (Gesetz gegen Wettbewerbsbe-  
 schränkungen) 143f, 243, 244  
 Handel  
 Außen- s. Außenhandel  
 Frei- s. Freihandel  
 Handelsordnung 97–105, 115–117,  
 164  
 Handlungsfreiheit  
 allgemeine (Art. 2 GG) 220, 263f  
 in der marktwirtschaftlichen Ord-  
 nung s. Freiheit und marktwirt-  
 schaftliche Ordnung  
 Harvard-Schule 112  
 Haushaltspolitik 263  
 Hayeksches Demokratiemodell 267f;  
 s.a. Demokratie  
 Herrschaft des Rechts 171f  
 homo  
 agens 251  
 oeconomicus 251  
 rationem concipiens 251  
 Identität, kulturelle 249f  
 Immobilienerwerb durch Ausländer  
 250  
 Import  
 -konkurrenten 125, 130, 214–217,  
 219, 233, 239, 250, 256–259  
 -nachfrage-Exportangebot-Funktion  
 33–38, 46, 62  
 -quote 25, 37, 38, 40, 62, 250, 263  
 -subvention 38, 46, 48; s.a. Subven-  
 tion(en)  
 -zoll 9, 25–27, 28f, 31, 32, 37, 38,  
 42, 43–46, 47–50, 51f, 61–65, 66,  
 67, 72–75, 78, 125, 213f, 239,  
 243, 256, 257; s.a. Zoll  
 Indifferenzkurve 16, 33  
 Individualismus, methodologischer 77,  
 83  
 Industrie  
 -ökonomik, Neue 112  
 -politik 179, 222–235, 256; s.a.  
 Subvention(en)  
 Institutionenökonomik, Neue 100  
 Interessengruppen s. Verbände  
 Investitionshilfegesetz 265  
 Japan 222–225  
 Kalter Krieg 227

- Kapazitätsabbau subvention 191; s.a. Subvention(en)
- Kapital  
 -exporte 41–46, 130  
 -importe 41–46, 130, 246–248
- Kapitalverbrechen 142
- Kartellamt 263
- KFZ-Steuer 191
- Knappheit, wirtschaftliche 113, 114–122, 131f, 187, 198, 202; s.a. Lebensstandard
- Koalitionsfreiheit 263
- Kompensationskriterien, wohlfahrts-ökonomische 84f
- Konkurrenz, monopolistische (unvollkommene) 53, 56–58, 61, 65, 72–75, 112
- Konkurs 147f
- Konsummöglichkeitenfunktion 18, 20
- Kosmos 97f
- Kosten, Theorem der komparativen 10f, 126, 230
- Landesbauordnung 174
- Lebensstandard 87f, 176f, 197; s.a. Knappheit, wirtschaftliche
- Leistungen, öffentliche s. Staatstätigkeit, nicht-hoheitliche
- Leistungswettbewerb 143f, 153, 195f, 214–217, 240f, 243; s.a. Wettbewerb
- Markt  
 -gleichgewicht s. Gleichgewicht, Allgemeines  
 -macht  
 eines Landes 31–40, 43–46, 53, 63, 66  
 von Unternehmen 32, 53–75, 109, 112f, 139, 140, 144, 225, 228f, 241, 243  
 der Exportgüterindustrie 54–61, 65–71, 71–75  
 der Importgüterindustrie 54–61, 61–65, 71–75  
 -phasenzyklus 256  
 -prozeßtheorie 53f  
 -segmentierung 54f, 58f, 60f, 75  
 -versagen 186–189  
 -wirtschaft s. Ordnung, marktwirtschaftliche  
 -zutrittsschranken 54f, 58–60, 71–75, 112
- Mehrheitsabstimmung 158, 170, 189, 203; s.a. Einstimmigkeitsprinzip
- Meinungsfreiheit 137, 262
- Menschenrechte 235f; s.a. Grundrecht(e)
- Merkantilismus 8f, 55
- Mietrecht, „soziales“ 163
- Mineralölsteuer 183
- Mobilität, von Produktionsfaktoren s. Faktor(im)mobilität
- Möglichkeitstheorem, allgemeines 83, 85
- Monopol  
 -macht s. Marktmacht  
 Zwangs- des Staates 171f; s.a. Staatstätigkeit, hoheitliche
- Mutterschutzgesetz 140, 154
- Nachtarbeitsverbot 140, 154
- Nicht-Ausschließbarkeit bei der Nutzung von Gütern 27f, 187, 188f
- Nicht-Rivalität bei der Nutzung von Gütern 27f, 187
- Nutzen(kalkül) 15f, 18–20, 20–22, 26, 33, 77–85, 86, 91f, 110f, 200  
 -messung, kardinale 18, 82f
- Ökonomische Theorie  
 der Politik 253, 256  
 des Rechts 163
- Oligopol 32, 53; s.a. Dyopol
- Opportunitätskosten 14f, 22
- Optimalzoll 31–40, 43–46, 53, 62, 63, 66, 76; s.a. Zoll
- Optimum  
 sozioökonomisches 16, 19f  
 Produktions- 16–18  
 Tausch- 16, 18f  
 Verteilungs- 18f
- Ordnung  
 marktwirtschaftliche 2, 3, 90–134, 143–145, 146–149, 159, 188, 194–196, 196–198, 252f  
 Effizienz der 114–122, 125f  
 Evolution der 98, 101f  
 Steuerbarkeit der 103f, 252f

- und Freiheit 98f, 101, 104f, 113, 115, 117, 120, 123, 125, 126, 143–145, 159, 194–196
- Zielneutralität der 96f, 97–99, 103–105, 117, 120, 123, 188
- polyzentrische s. Ordnung, spontane
- spontane 95, 97f, 100, 114f, 252
- zentralverwaltungswirtschaftliche 97–99, 101f, 105, 114f, 117, 118, 194; s.a. Organisation
- spolitik 103, 104, 115–119, 194–196
  - Effizienz von 115–119, 125f, 195 und Freiheit 194–196
- Handelns- 97–105, 115–117, 164
- Regel- s. Regelordnung
- Organisation 97–99, 101f, 114, 120, 138
  - regeln 101f, 114, 120, 138
- Partikularinteressen s. Verbände
- Personennahverkehr, öffentlicher 181, 190, 192
- Persönlichkeit, Recht auf freie Entfaltung der (Art. 2 GG) 220, 263f
- Phänomen, komplexes 95, 252
- Präferenz(en)
  - nicht-ökonomische 81
  - aggregation 81–85, 86f
  - souveränität 80f, 83f, 87
  - verzerrung 78–81, 87, 188
- Preis
  - Absatz-Funktion 34, 57, 62–64, 72
  - rigidität, Faktor- 50–52
  - strategien, offensive 118, 233, 240–245; s.a. Dumping
  - system 96f, 106–108, 115, 118, 120, 123, 126, 140, 195
- Pressefreiheit 140, 262
- Privilegierung 173–175, 179, 185, 255, 261, 266, 270; s.a. Gleichheit(sgrundsatz)
- Produktion
  - sfaktor s. Faktor
  - smöglichkeitsfunktion s. Transformationsfunktion
  - soptimum 16–18
- Produktstandards 219
- Protektion(ismus) 8f, 25–27, 28, 29–76, 85, 124–126, 130f, 211–274
- Politische Ökonomie des 256
- Theorie der effektiven 30
- und Verbände 255–259
- Prozeßpolitik 103, 119–121, 125
  - Effizienz von 119–121, 125
- Rationalitätsannahme 78, 92, 93
- Rechtsberatung für Existenzgründer 191
- Rechtsprechung
  - zum Behinderungswettbewerb 143f, 243
  - zum Beurteilungsspielraum 173
  - zum Ermessensspielraum 174f
  - zum Gleichheitsgrundsatz 175, 270
  - zum Sozialstaatsprinzip 185
  - zur allgemeinen Handlungsfreiheit 264
  - zur Gewährung von Subventionen 264f, 270
- Regelordnung
  - Entwurf der 102
  - Evolution der 102, 162–165, 169
  - marktwirtschaftliche (Verhaltensregeln) 96f, 99–105, 115–119, 120, 123f, 125f, 138, 152, 194–196, 267f
  - Effizienz der 115–119, 125f, 195
  - spontane Entstehung der 102
  - zentralverwaltungswirtschaftliche (Organisationsregeln) 101f, 114, 120, 138
- Religionsfreiheit 262, 266
- Rent-seeking 255
- Richterrecht 163
- Rückkopplungen, negative 108, 123
- Rüstungsproduktion 225, 236
- Rybczynski-Theorem 43
- Schadenersatz 146
- Schulsystem 191, 192
- Schutzzoll 25, 55; s.a. Zoll
- Second-best-Theorie 52, 112
- Section 301 des US-amerikanischen Handelsrechts 226
- Skalenerträge, steigende 42, 54–61, 71–75, 223, 224, 228
- Sonderabschreibungen auf Mietwohnungen 191
- Sozialhilfe 191

- Sozialproduktmaximierung 86–88,  
 166, 196–198  
 Sozialstaatsprinzip 180, 185f, 193  
 Sozialversicherungssystem 183  
 Staat  
   und Freiheit 170–198, 211–274  
   Zwangsgewalt des 163, 164, 171f,  
   174, 181f, 184, 203, 234, 237  
   Zwangsmonopol des 171f  
   -stätigkeit  
     hoheitliche 171–180  
       Steuerfinanzierung der 177–179  
       und Demokratie 172, 176f  
       und Freiheit 171–173  
       und Gleichheit 173–175  
     nicht-hoheitliche 170, 180–194,  
     265, 268  
       Gebührenfinanzierung der 182f,  
       192  
       Klassifikation der 190–193  
       Steuerfinanzierung der 181–  
       194, 268  
       und Demokratie 180, 182  
 Stackelberg-Lösung s. Dyopol  
 Steuerfinanzierung  
   hoheitlicher Staatstätigkeit 177–179  
   nicht-hoheitlicher Staatstätigkeit  
   181–194, 268  
 Straßensystem 190, 191, 192  
 Subvention(en) 29, 30, 38, 46, 48, 52,  
 54, 61, 66–71, 71–75, 121, 124, 125,  
 180f, 183–185, 187, 188, 191, 192,  
 195, 196, 197, 221–235, 250, 256,  
 259, 263, 264f, 267, 270  
   im Hochtechnologiebereich 184f  
   Rechtsprechung zur Gewährung von  
   264f, 270  
   Erhaltungs- 191  
   Existenzsicherungs- 192  
   Export- 38, 46, 52, 54, 61, 66–71,  
   71–75, 124, 125, 219, 221, 233f,  
   259, 263, 267  
   Import- 38, 46, 48  
   Kapazitätsabbau- 191  
 Tausch  
   -kurve 33–35, 62, 64  
   -optimum 16, 18f  
 Taxis 97  
 Teflonpfanne 224  
 Terms of Trade 11, 20, 21f, 24–29,  
 31–38, 43–46, 49, 62–65, 65–69,  
 72–75, 225, 226  
 Theater, städtische 181, 190, 192  
 Theorie  
   angreifbarer Märkte 113  
   der Differentialrate 10  
   der effektiven Produktion 30  
   der öffentlichen Güter 27f, 186; s.a.  
   Güter, öffentliche  
   der Politik, Ökonomische 253f, 256  
   der Unternehmung 112  
   der Verfassung, Ökonomische 85,  
   193  
   des funktionsfähigen Wettbewerbs  
   112  
   des Rechts, Ökonomische 163  
   des Zweitbesten 52, 112  
   Außenhandels- s. Außenhandelsleh-  
   re  
   Evolutions-, Darwinsche 162  
   Marktprozeß- 53f  
 Traditionen (gesellschaftliche) 96, 139,  
 141, 161, 162, 229, 238  
 Transaktionskosten 41, 100  
 Transformationsfunktion 14, 16–20,  
 22f, 47, 50  
 Trittbrettfahrer 141, 188, 255  
 Überlegenheitsstrategie, Stackelberg-  
   sche s. Dyopol  
 Umsatzsteuerbefreiung 191  
 Umweltschutz 81, 176f, 215–217  
 Unabhängigkeitsposition, Stackelberg-  
   sche s. Dyopol  
 Unilateralismus, Aggressiver 221–235  
 Unternehmen, multinationale 259  
 Unwissenheit, rationale („rational igno-  
   rance“) 78–81, 87  
 Ursprungslandprinzip 217, 219  
 USA 141, 222–231, 235  
 UWG (Gesetz gegen den unlauteren  
   Wettbewerb) 243  
 Verantwortung  
   soziale 79  
   Eigen- 146–150  
 Verbände (Interessengruppen) 7, 80,  
 174, 221, 253–259, 260f, 263, 267f,  
 269

- und Demokratie 254f
- und Protektionismus 255–259
- staat 174, 261
- Vereinigungsfreiheit 260, 262, 268
- Verelendungsthese 43f
- Verfassung 175, 185f, 193, 220, 262–265, 267f, 269, 270
  - Ökonomische Theorie der 85, 193
- Verhaltensregeln 96f, 99–105, 115–119, 120, 123f, 125f, 138, 152, 267f
- Verhältnismäßigkeitsgrundsatz 264
- Verhandlungslösung, Coasesche 47–49
- Versammlungsfreiheit 137
- Verteilungsoptimum 18f
- Vertrag
  - sfreiheit 137, 139, 140, 145, 146, 154, 195, 213
  - Arbeits- 140f, 148, 154, 248f
  - Miet- 118, 140, 173
- Vertrauensschutz 216
- Volksabstimmung 262, 267, 269f
- Vorruhestandsregelung 191
  
- Wahlabstinenz, rationale 79
- Wechselkurs 128–130, 132
- Wegeinfrastruktur 190, 191, 192
- Wertlehre
  - der Klassik 12
  - subjektive 12
- Wettbewerb
  - als Anreiz- und Entdeckungsverfahren 90, 95–97, 108–113, 115, 118, 123, 126–131
  - der Staaten 117, 246
  - internationaler 55, 61, 123, 126–131, 132, 215–217, 221
  - Theorie des funktionsfähigen 112 und Freiheit 143–145
  - sfähigkeit der Wirtschaft 222, 225, 230f
  - srecht 242f, 243–245
  - Behinderungs- 143–145, 196, 215, 233f, 240–245
    - Rechtsprechung zum 143f, 243
  - Leistungs- 143f, 153, 195f, 214–217, 240f, 243
- Wirtschaftsplan, individueller 91f
- Wissen
  - unbewußtes 96
  - unvollständiges s. Wissensmangel, konstitutiver
  - vollständiges 69, 84, 93f, 198, 278
  - smangel, konstitutiver 90–97, 101, 107, 114f, 116f, 119, 164; s.a. Wettbewerb als Anreiz- und Entdeckungsverfahren
- Wohlfahrt
  - sfunktion, soziale 16, 18, 19, 22, 23, 33, 52, 81, 83–85
  - sökonomik 16–89, 131, 165f, 186–189, 196–198, 200, 228, 244, 252 und Freiheit 196–198
  - Welt- 20–22, 32, 231
- Wohngeld 191
- WTO 270, 271
  
- Zahlungsbilanz, Ausgleich der 8f
- Zentralbank 263
- Zentralverwaltungswirtschaft s. Ordnung, zentralverwaltungswirtschaftliche
- Zerstörung, schöpferische 109
- Ziel
  - neutralität der marktwirtschaftlichen Ordnung 96f, 97–99, 103–105, 117, 120, 123, 188
  - setzungsfreiheit in der marktwirtschaftlichen Ordnung s. Freiheit(srecht) und marktwirtschaftliche Ordnung
- Zivilisation
  - Evolution der 137, 141f, 160, 161–165
  - rationalistische Vorstellung von der Entstehung der 159–161
- Zoll
  - Äquivalenz von Import- und Export- 25
  - Erziehungs- 55
  - Export- 25, 31, 32, 37, 71, 72–75, 213f
  - Import- 9, 25–27, 28f, 31, 32, 37, 38, 42, 43–46, 47–50, 51f, 61–65, 66, 67, 72–75, 78, 125, 213f, 239, 243, 256, 257
  - Optimal- 31–40, 43–46, 53, 62, 63, 66, 76
  - Schutz- 25, 55

Zünfte 142, 275–278, 280f

Zwang 136, 137–143, 145, 148, 163,  
164, 167, 171f, 173, 174, 181f, 184,  
192, 203, 234, 237

-sgewalt des Staates 163, 164, 171f,  
174, 181f, 184, 203, 234, 237; s.a.  
Staat

-smonopol des Staates 171f; s.a.  
Staat